

Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich: Jahresversammlung in Basel am 28. u. 29. September 1879

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer

Band (Jahr): 10/11 (1879)

Heft 15

PDF erstellt am: 16.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-7726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT. — Gesellschaft ehemal. Studirender des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich. — Concours de projets de caserne pour la Ire division à Lausanne. — Rapport sur un Appareil électrique. Construit par MM. Striedinger et Dœrfinger (de New-York), pour faire sauter simultanément plusieurs milliers de mines, par L. Perard. — Note. — Literatur. — Semper-Museum. — Chronik: Eisenbahnen.

GESELLSCHAFT

ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich.

Jahresversammlung in Basel am 28. u. 29. September 1879.

Es war ein schönes Fest, welches in den letzten Tagen die früheren Studirenden des Polytechnikums in den gastlichen Mauern Basels versammelt hielt, ein Fest, bei welchem die Freude des Wiedersehens gehoben und geweiht wurde durch das Bewusstsein des gemeinsamen Strebens, und so paradox es klingen mag: die mehrfachen Widersacher, welche sich augenblicklich den Zielen der Gesellschaft entgegenstellen, haben wesentlich dazu beigetragen, die heurige Feier zu einer innigen, auf alle Theilnehmer nachhaltig einwirkenden zu gestalten. Zu dem ernststen Hintergrund gesellte sich dann die aufopfernde Liebenswürdigkeit unserer Basler Freunde, welche alles aufgebieten hatten, der Gemüthlichkeit und dem Humor zu ihrem Rechte zu verhelfen, und denen es zu danken ist, wenn das Fest auch äusserlich so gelungen und von der Jubelouverture im Café Spitz bis zu den rauschenden Schlussaccorden im Brennet so schön harmonisch verlaufen.

Nicht übermässig gross war die Zahl der Theilnehmer, die schon Samstag Abends, aus verschiedenen Richtungen kommend, von der Basler Section am Bahnhof empfangen werden konnten, doch gross genug, um den ganzen Abend im Café Spitz mit Begrüssungen und Willkommen alter Freunde und Collegen auf das angenehmste auszufüllen. Als dann die Versammelten durch eine Festgabe unserer Basler Collegen, in Gestalt eines nach alten und neuen Meistern für den Commers sinnig zusammengestellten Liederbuches, überrascht wurden, konnten sie sich nicht enthalten, ihrem dankbaren Herzen durch Vortrag einzelner Nummern Luft zu machen und manche altherwürdige Burschenweise musste es über sich ergehen lassen, einem neuen, dem Fortschritt der Wissenschaft Rechnung tragenden Text, zu Gevatter zu stehen.

Der Sonntag Morgen war dem Besuche der Sehenswürdigkeiten Basels, dem Münster, dem Museum, dem Rathhaus, dem Neubau des Postgebäudes, dem Sanct Jacobsdenkmal u. s. w. gewidmet; nur zu lange verweilten die Einzelnen bei diesem oder jenem und kamen meistens erst gegen 10 Uhr zur Generalversammlung in das Bernoullianum, so dass viele die interessante Demonstration versäumten, welche Herr Ingenieur Bürgin an seiner, durch einen Gasmotor betriebenen, electro-dynamischen Maschine im Souterrain des Gebäudes vorzunehmen die Güte hatte.

Genau um 10 Uhr wurde die Generalversammlung vom Präsidenten, Herrn Oberingenieur Meyer, mit einer Darlegung des Standes des Vereines und einem Rückblick auf das verflossene Jahr eröffnet. Besonders erfreulich war es, diesen Mittheilungen zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl bereits auf 901 gestiegen sei. Diese stets wachsende Theilnahme am Vereine berechtigt zu den schönsten Erwartungen und lässt die Zukunft nahe erscheinen, in welcher derselbe seine Bestrebungen mit Erfolg gekrönt sehen wird. Leider musste der Präsident, was Erfolge betrifft, eher einen Rückschritt constatiren. Die durch den Eintritt des Herrn Ingenieur Bavie in den h. Bundesrath erledigte Stelle im schweizerischen Schulrath wurde allerdings im Sinne des vom Vereine geäusserten Wunsches wieder durch einen Techniker und zwar durch unser Mitglied, Herrn Ingenieur Dietler, besetzt, und es hatte den Anschein, als ob man gesonnen sei, dem in der Petition des Jahres 1877 ausgesprochenen Be-

gehren des Vereines entgegen zu kommen. Auch die Conferenz, zu welcher im Mai dieses Jahres der Herr Schulrathspräsident unsere Vertreter eingeladen hatte, und die Mittheilung der Concessionen, welche der Schulrath geneigt sei, unsern Wünschen entgegenzubringen, hatten, trotz des problematischen Werthes dieser Concessionen, einen eher günstigen Eindruck hinterlassen. Als aber Herr Dietler in Folge des an ihn ergangenen Rufes als Gotthardbahndirector sich zum grossen Bedauern seiner Vereinscollegen genöthigt glaubte, seine Stelle im Schulrath niederzulegen, und als fast gleichzeitig mit Bekanntwerden dieses Entschlusses, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Nachricht eintraf, die Lücke im Schulrath sei bereits wieder ausgefüllt, allerdings, wie man sich erzählte, mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Abtheilung, da war es klar, dass die erzielten Erfolge nur Scheinerfolge gewesen, und dass der Verein mit seinen Bestrebungen wieder da stand, von wo er ausgegangen, nur um eine bittere Erfahrung reicher. Diese Enttäuschungen werden aber nur dazu beitragen, den Verein anzuspornen, mit um so grösserer Zähigkeit seinen Weg zu verfolgen und alles beizutragen, um unsere erste vaterländische Anstalt auf eine unserer und ihrer würdige Höhe zu bringen und zu erhalten. Wir müssen es uns versagen, auf die Verhandlungen, welche nun folgten, des Näheren einzugehen, um dem Sitzungsprotocoll, das eine unserer nächsten Nummern bringen wird, nicht vorzugreifen; eine Reserve, die wir uns um so schwerer auferlegen, als die Sitzung — durch die leidenschaftslose Objectivität, mit welcher der Herr Präsident über den Stand der Reorganisationsangelegenheit und der diesbezüglich geführten Verhandlungen berichtete; durch eine mit allgemeinem Beifall aufgenommene Rede des Herrn Professor Geiser, der die Chancen unserer Bestrebungen erwog und mit Hinweis auf französische und italienische Techniker mit einem warmen Appell an unsere Techniker schloss, sich durch rege Betheiligung am politischen Leben die Möglichkeit einer ergiebigen Einwirkung auf unsere Angelegenheiten zu sichern; durch die Einmüthigkeit, mit welcher die Beschlüsse gefasst und die Wirksamkeit des Vorstandes gebilligt wurde — wir sagen als durch all' diese Momente die Sitzung zum Glanzpunkt des ganzen Festes gestempelt wurde. — Das Eine können wir erwähnen, dass die Mitglieder, Herr Director Dietler und Herr Ingenieur Waldner, welche beide aus geschäftlichen Gründen ihren Austritt aus dem Vorstand erklärt hatten, als Zeichen der Anerkennung für ihre erspriesslichen, langjährigen, dem Vereine geleistete Mühewaltung, zu Ehrenmitgliedern ernannt, sowie dass dem übrigen Vorstand, besonders dem Herrn Präsidenten, Oberingenieur Meyer und dem Herrn Secretär, Ingenieur Paur, deren Wirksamkeit noch weiter dem Vereine erhalten bleibt, der Dank der Gesellschaft ausgesprochen wurde. An Stelle des Herrn Waldner wurde Herr Architect Walser aus Zürich in den Vorstand gewählt und in der Nachmittags stattfindenden Vorstandssitzung zum Vicepräsidenten designirt. Ebenso sei kurz erwähnt, dass man beschloss, das im kommenden Jahre stattfindende 25jährige Jubiläum der Gründung des Polytechnikums in entsprechender Weise zu feiern und im Anschluss an diese Feier die nächstjährige Versammlung in Zürich abzuhalten.

In gehobener Stimmung wurde vom Bernoullianum aufgebrochen, um sich nach dem Stadtcasino zu verfügen, wo das Banquet stattfinden sollte. Hier harrten neue Ueberraschungen in Gestalt des, von der Stadt Basel gespendeten Ehrenweines und in dem künstlerisch ausgestatteten, launig verfassten „Menu“. Wenn wir hinzufügen, dass die Leistungen des Küchenmeisters solchen Vorbereitungen entsprachen, so wird man ermessen, welche Lust es den Commensalen war, ihre Pflicht zu thun, so dass das Banquet auf das Gemüthlichste verlief. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Oberingenieur Meyer, sein Hoch galt dem theuern Vaterland, welches kräftig nach innen und geachtet nach aussen zu sehen das letzte Ziel auch unserer Bestrebungen sei, und den im Saale anwesenden Vertretern des Vaterlandes, den Behörden der Stadt Basel, die uns so gastfreundlich empfangen. Ihm antwortet im Namen der Stadt Basel Herr Prof. Kinkelin, der die Anwesenden als der jüngsten Facultät Entsprössene begrüsst. Er beglückwünscht die neue Facultät zu der Richtung, welche sie eingeschlagen und prophezeit, es werde ihr bald gelingen, sich durch Vertiefung in die Wissenschaft

zur Freiheit emporzuarbeiten, wie es ihre Schwesterfacultäten gethan. Sein Hoch brachte er dem Gedeihen des Vereines ehemaliger Polytechniker. Nach kurzer Pause erhob sich Herr Professor E. Kautzsch; als Rector der Basler Universität bekundet er seine Hochschätzung für die eidgenössische Schwesteranstalt in Zürich, welche den alten Universitäten in Vielseitigkeit der Forschung ebenbürtig zur Seite stehe. Dem Aufblühen, Wachsen und Gedeihen der eidgen. polytechnischen Schule brachte er sein Glas. In animirtester Weise wurde weiter getafelt, als, nur zu bald, die Stimme des Präsidenten zum Aufbruch nach dem Bienenberg ermahnte. Der grösste Theil der Festgäste folgte seinem Rufe und ein durch die Generösität der Basler Section beigestellter Extrazug entführte sie nach Frenkendorf, von wo, leider durch das trübe Wetter beeinträchtigt, der Spaziergang nach der freundlichen Höhe des Bienenberges mit dem lieblichen Ausblick in das Baselland, unternommen wurde. Oben angelangt, fanden sich alte Freunde und neue Bekannte in zwangslosen Gruppen zusammen, und wurde manches Glas den Erinnerungen vergangener Tage, manches einer frohen Zukunft geweiht. Später ging's nach Liestal hinunter, wo im Falken kurzer Halt gemacht wurde. Es war schon Nacht, als man in Basel wieder dem Extrazug entstieg.

Hier wäre nun ein kleiner Ruhepunkt Vielen erwünscht gekommen; doch auf dem Programm stand der Commers in der Burgvogtei, und Wenige waren es, welche der Einladung widerstanden. In dem prächtig erleuchteten Saale wurden die Ankommen von den rauschenden Klängen einer deutschen Militärkapelle empfangen und in Kürze war das Kneipleben in schönster Blüthe. Auch werthe Gäste erfreuten die Gesellschaft durch ihre Anwesenheit, so der Basler Architect Herr Paul Reber, der in einem anmuthigen Gedicht, welches wiederzugeben uns leider der Raum nicht gestattet, die Festtheilnehmer begrüßte, und Herr Professor Hagenbach, der in geistvoller Rede, von vielem Beifall unterbrochen, für das Hand in Handgehen von Theorie und Praxis sprach und zugleich ein ehrendes Exempel statuirt durch sein mannhaftes Ausharren unter der Herrschaft eines Kneippräsidiums, welches den Antritt seiner Würde mit einer fulminanten Kriegserklärung an sämtliche Integrale und was d'rüm und d'ran hängt, inaugurirte. Von den jüngeren Mitgliedern trugen viele theils durch Einzelleistungen, theils durch Vortrag erhebender Chorgesänge, wie die zahlreich vertretenen Mechaniker des 1876er Jahrganges, zur Verschönerung des Abends bei. Unnötig ist es zu sagen, dass mit vorrückender Stunde die Wogen der Begeisterung immer höher gingen; die zwölfte Stunde war längst vorüber, bis das letzte Lied verklungen, das letzte Glas geleert war, und die braven Musikanten, welche bis zu Ende ausgeharrt, das Feld räumten.

Der nächste Morgen sah von den etwa 100 Festtheilnehmern nur wenig mehr als die Hälfte am Bahnhof versammelt und zur Fahrt nach der Station Stein gerüstet. Es stand der Bummel nach dem Brennet bei Säckingen auf der Tagesordnung und das schönste Wetter begünstigte unser Vorhaben. Eine schöne Sitte ist es, wenn man von dem strengen Pfad der Tugend abgewichen, wieder an den Busen der Mutter Natur zurückzukehren, sonderlich wenn sie uns ihre Arme so sehnsüchtig entgegenstreckt wie im „schwarzen Wallfisch“ zu Säckingen und in der „Krone“ im Brennet! — Von Stein war man über die gewundene Brücke bald jenseits des Rheines, wo die biedern Säckinger gerne ihre Vorräthe an Häringen und „Russen“ zur Verfügung stellten. Nach kurzer Rast ging es weiter zu Fuss, zu Wagen, per Dampf nach dem Brennet. Das Picknick am Säckinger-See musste leider, des vorhergegangenen feuchten Wetters halber, fallen gelassen werden; dafür liess man sich's in der „Krone“ gut sein, und das Schlussbanquet daselbst stand in Nichts den vorhergegangenen Festlichkeiten nach. Bis gegen Abend hielt das gemüthliche Gelage und der vorzügliche Markgräfer die Freunde in heiterster Laune versammelt. Mancher, der bisher sein Licht unter den Scheffel gestellt, liess es jetzt hell aufleuchten; so der Vereinspoët, Herr Hoffmann, dessen Zukunftsballade: „Die Verlobung im Gotthard-Tunnel“ viel Heiterkeit erregte. — Manches herzliche Dankeswort der scheiden- den Collegen galt noch der Basler Section, und herzlich

schüttelte man sich zum Abschied die Hände mit einem freudigen: „Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Zürich!“

Concours de projets de caserne pour la 1^{re} division à Lausanne.

(Voir aussi les Nos. 6, 7 et 10.)

Le Bulletin de la Société vaudoise des ingénieurs et architectes vient de publier dans son dernier numéro le rapport de M. J.-J. Lochmann, ingénieur à Lausanne, sur les projets présentés à ce concours. Nous en reproduisons les chapitres I et V sur l'examen du programme et la discussion générale des projets. Pour ceux de nos lecteurs qui s'intéressent pour la description et discussion spéciale de ces projets nous ajoutons, que le rapport entier a été publié chez M. Georges Bridel à Lausanne.

Monsieur le Président et Messieurs!

Dans sa séance du 21 juin dernier, votre Société a décidé „en prévision de la clôture du concours pour le projet des casernes de Lausanne, de désigner entre ses membres une commission chargée d'examiner ces projets, et de lui faire rapport sur ces travaux, afin de servir de base à une discussion dans l'une des plus prochaines séances de la Société.“

Cette commission a été composée de:

MM. Jaquerod, architecte à Aigle.

P. Charton, „ à Lausanne.

Ed. van Muyden, architecte à Lausanne.

E. Colomb, ingénieur „

J.-J. Lochmann, ingénieur „

Ce dernier a été désigné comme rapporteur.

Elle s'est assemblée dès le premier jour de l'exposition des projets, savoir le 23 juillet, et a fonctionné jusqu'à la clôture de l'exposition, en ayant 8 séances, tant au Musée Arlaud que dans les bureaux du département militaire, qui avait bien voulu mettre à notre disposition les mémoires et devis des projets exposés.

Les bases de notre rapport et nos conclusions ont été fixées dans notre dernière séance le 30 juillet à sept heures du soir, à l'instant où l'exposition publique était fermée et avant que le jury du concours se soit rassemblé. Nos observations sont donc complètement indépendantes des prononcés du jury, et nous avons décidé de ne les modifier en rien quand nous connaîtrions son verdict.

Ceci posé, nous avons l'honneur de vous présenter le rapport suivant, lequel est divisé en cinq parties bien distinctes.

Dans la première nous analysons le programme donné.

Dans les trois chapitres suivants nous groupons et discutons les projets présentés, qui sont au nombre de 31.

Dans la cinquième partie, nous discutons les questions des divers groupes et ce qui, selon nous, pourrait être admis comme étude définitive, et nous en tirons quelques conclusions qui, nous l'espérons, pourront servir de base à une discussion sérieuse de la question dans le sein de notre Société.

Examen du programme.

Le concours dont il s'agit a été décidé par le Grand Conseil du canton de Vaud qui n'était pas satisfait des études faites précédemment et qui voulait en outre fixer une limite de dépense qui ne devait pas être dépassée.

Il adopta le chiffre de 350 000 fr. non compris le mobilier, et chargea, si nous ne faisons erreur, le Conseil d'Etat de faire le concours en donnant un programme détaillé. (Voir *Bulletin du Grand Conseil*.)

Nous ne savons pas quel projet de programme a été présenté par les experts et membres du Grand Conseil consultés, mais nous estimons que le programme remis n'était pas suffisant. Il était peu précis, pas assez détaillé.